

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 19 (1959-1960)

Heft: 6

Artikel: Christian Hössli †

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

militärische Weiterausbildung vorgeschlagen, mußte dann aber wegen allerlei Verzögerungen froh sein, eine Grenzschutzkompanie übernehmen zu können. Die Soldaten schätzten den wohlwollenden Kommandanten, der sich jeweils auch gegenüber seinen Vorgesetzten für die Truppe väterlich einsetzte. Die Kompanie Gross dürfte auch eine der wenigen gewesen sein, wo das Rätoromanische, wenigstens beim Hauptverlesen, als offizielle Sprache verwendet wurde. Nach dem Krieg verwirklichte Gross dann seinen schon überreif gewordenen Plan: er ließ sich an der philosophischen Fakultät der Universität Zürich einschreiben und widmete sich dem Studium der Volkskunde. Aber im vorgerückteren Alter geht das Lernen nicht mehr so leicht; zudem stellten sich tiefe Enttäuschungen im Privatleben ein, kurz, die Studien fanden nicht den erwünschten Abschluß. Mario Gross nahm eine Stelle als Primarlehrer in St. Moritz an und widmete sich nun mit Hingabe den Organisationen zur Förderung des Romanischen: Ladinia (Cumpagnia dals Vegls), Uniu dals Grischs (Spüerta da sacrifici), Conferenza Ladina (Konferenz der romanischsprechenden Lehrer des Engadins), Conferenza da magisters d'Engadin'ota (Kreislehrerkonferenz), Cor rumauntsch Schlarigna-San Murezzan-Champfèr — sie alle erfuhren seine tatkräftige Mitarbeit, sie alle genossen seine treuen Dienste. Schlarigna, das Dorf seiner Jugend und seines ersten Wirkens, lag ihm sehr am Herzen. Romanischsprechende Kollegen mögen zum Beispiel in den Annalas 1953 und im Chalender Ladin 1956 nachlesen und bestätigt finden, daß Dorfgemeinschaft im alten, währschaften Sinne ihm kein leerer Begriff war. Gerne folgt man seinen trefflich und lebendig verfaßten Schilderungen.

Das jäh abgebrochene Leben hat ihm manchen Erfolg, manchen Freudentag gebracht; aber die Enttäuschungen, sie waren auch zahlreich genug. War's eigene Schuld, war's höherer Wille — wer mag das hier entscheiden? Nun ruht seine Asche in San Gian, von wo man in der Mittagssonne Celerina/Schlarigna und die letzten Häuser von St. Moritz so hell und freundlich herüberleuchten sieht.

G.-P. G

Christian Hössli †

Christian Hössli wurde am 25. Juni 1895 in Hinterrhein geboren. Gegen Ende der neunziger Jahre zogen seine Eltern nach Chur. Dort besuchte er die städtischen Primarschulen und anschließend das Bündner Lehrerseminar und erhielt sein Patent im Jahre 1914. Die Lehr- und Erziehertätigkeit begann er an der Primarschule Araschgen-Passugg. Von 1920 an wirkte er an der Gesamt- oder Unterschule in Sarn. Seine Lehrgabe war vorzüglich. Bei Schulbesuchen mußte man oft über seine Lektionen staunen.

Obwohl er immer für das Rheinwaldtal und besonders für seinen Heimatort Hinterrhein schwärmte, ist Sarn ihm zur zweiten Heimat geworden. Er ließ sich ein nettes Häuschen bauen, wo ihm seine Mutter bis zu ihrem Ableben den Haushalt führte; denn er ist Junggeselle geblieben.

Viel Freude und Abwechslung fand er auch in der Bienenzucht. Seine freie Zeit füllte er mit Schnitzereien aus. Manch schönes Weihnachts-, Neujahrs- oder Geburtstagsgeschenk an Freunde oder Verwandte zeugen von seinem Können auf diesem Gebiet. Der Gemeinde Sarn diente er mehrere Jahre als Kassier und Aktuar. Erwähnt darf auch werden, daß der Verstorbene während seiner vieljährigen Wirksamkeit in Sarn auf kulturellem Gebiet seine Pflicht treu erfüllte, so zum Beispiel als Leiter der Dorfchöre und Theateraufführungen.

Vor zirka zehn Jahren begann ein Herzleiden, verbunden mit Atembeschwerden, ihn in seiner Arbeit zu behindern. Ende November 1956 zwang ihn sein Leiden, die Schulstube mit dem Kantonsspital in Chur zu tauschen, allerdings mit der Hoffnung, seine gewohnte, ihm liebgewordene Tätigkeit im Laufe des Winters wieder fortsetzen zu können. Ein ziemlich langer Spitalaufenthalt brachte zwar etwelche Linderung seines Leidens, nicht aber die ersehnte Stärkung zur Fortsetzung seiner Berufstätigkeit. Seither lebte er zurückgezogen in seinem stillen Heim. Die einzige Tätigkeit war noch das Schnitzen.

Nachdem er im Frühling dieses Jahres noch einige Wochen im Spital in Thusis verbrachte, begab er sich ins Krankenasyl Sand in Chur, wo er wohlvorbereitet entschlafen ist. Seinem Wunsche entsprechend, fand Kremation in Chur und Beisetzung der Urne in seinem Heimatort Hinterrhein statt.

Heinrich Tönz †

Als vor einem Jahr, am 22. Oktober 1959, die Valser ihren Lehrer, Organisten und Gemeindepräsidenten Heinrich Tönz zu Grabe trugen, da nahmen sie von einem Manne Abschied, der während Jahrzehnten durch Rat und Tat mithalf, die Geschicke ihrer Heimat zu meistern. Das große Grabgeleite zeugte von der Achtung und Wertschätzung, die der Verstorbene nicht nur im engern Kreise, sondern auch darüber hinaus genoß.

Geboren am 27. Februar 1897 in Vals, besuchte er daselbst mit Erfolg die Primarschule, um später ins kantonale Lehrerseminar in Chur überzutreten. Unter der Leitung von Seminardirektor Conrad holte er sich dort das nötige Rüstzeug für seinen späteren Beruf. Zeitlebens verehrte der Verstorbene Herrn Conrad als leuchtendes Beispiel eines Erziehers. Seine erste praktische Berufstätigkeit fand der junge Lehrer in Rongellen, wirkte hernach für drei Jahre in Sagens und wurde dann im Jahre 1923 als Lehrer an die Oberschule seiner Heimatgemeinde gewählt, wo er mit viel Energie und Ausdauer wirkte bis zu seinem Tode. 39 Jahre stellte er seine ganze Kraft in den Dienst der Schule. Leider war es ihm nicht vergönnt, seinen Lebensabend in wohlverdienter Ruhe zu genießen. Unmittelbar vor seiner Pensionierung ereilte ihn unerwartet der Tod.